Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1869)

Heft: 41

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 41. Samstag den 9. Oktober 1869.

Abonnementspreis.
Bei allen Postbureaux franco durch die ganze Schweiz:
Halbjährl: Fr. 2. 90.
Vierteljährl. Fr. 1.65.
In Solothurn bei der Expedition:
Halbjährl. Fr. 2. 50.
Vierteljährl. Fr. 1.25.

Schweizerische Kirchen-Zeitung.

Herausgegeben von einer katholischen Gesellschaft.

Einrückungsgebühr,
10 Cts. die Petitzeile,
bei Wiederholung
7 Cts.

Erscheint jeden Samstag in acht oder zehn Quartseiten.

Briefe u. Gelder franco

Jesuiten.

(Zur Abwehr zeitläufiger Vorurtheile. *)
(I. Artikel.)

Ueber wenige Institute ist so viel gesprochen und geschrieben worden wie über die Gesellschaft Jesu; während Einige dieselbe zum Himmel erheben, verschreien sie Andere bis zur Hölle hinunter. Mit Recht hat daher Bischof Kaißer schon vor einiger Zeit in einer deutschen Ständeversammlung vor Uebertreibung gewarnt und aufgefordert, in den Jesuiten weder Engel noch Teufel, sondern Menschen zu suchen. Von diesem unparteiischen, reinmenschlichen Standpunkt ausgehend, wollen wir hier zuerst einen Blick auf den Stifter und auf das Wesen des Jesuiten-Ordens werfen und dann die vorzüglichsten Vorurtheile und falschen Ansichten, welche in dieser Beziehung obwalten, untersuchen und erörtern.

Stifter der Gesellschaft Jesu ist Ignatius von Loyola, geboren Anno 1491 auf dem Schlosse Loyola in Spanien. Von seiner Familie wurde Ignatius zum Edelknaben am Hofe Ferdinands bestimmt und als solcher erzogen; allein eine feurige Natur trieb den Jüngling zum Soldatenleben, worin er sich bald durch Tapferkeit in dem damals waltenden Kriege gegen die Franzosen auszeichnete und von Würde zu Würde stieg. Mit der Vertheidigung der Stadt Pampelona beauftragt, traf eine feindliche Kanonenkugel den kühnen Kriegsmann und verletzte ihn am linken Bein so, daß er auf sein väterliches Schloß zurückgebracht und nur durch lange sorgfältige Pflege gerettet werden konnte. Auf dem Krankenlager suchte Ignatius die Langeweile durch angenehme Lektüre zu verkürzen; es fand sich aber auf dem Schlosse nur das „Leben Jesu Christi" und der „Heiligen Gottes" vor und so mußte er wider Willen seinen Verstand mit religiösen Betrachtungen beschäftigen. Bald ergriff aber das religiöse Element den feurigen Geist des Ignatius eben so heftig wie früher das kriegerische; er raffte sich vom Krankenlager auf, machte eine Wallfahrt nach dem Berg Montserrat, hing seine Waffen an den Altar Mariens, theilte seine kostbaren Kleider unter die Armen, entsagte dem Dienst der Welt und trat in den Dienst Gottes. Zuerst that er nur Buße für sein früheres Leben, er bediente im Spital zu Manresie die Kranken, dann ging er in eine Berghöhle und widmete sich strengen Bußübungen, dann machte er eine Pilgerfahrt nach Jerusalem und kehrte im Winter 1525 wieder nach Spanien zurück.

Ignatius hatte sich seit seiner Geistesänderung überzeugt, daß ein wahrer Soldat Gottes nicht nur Frömmigkeit, sondern auch Wissenschaft besitzen müsse. Obschon 33 Jahre alt, verlegte er sich daher auf die Erlernung der lateinischen Sprache, besuchte mit den Knaben die niedern Schulen, stieg allmälig mit eisernem Fleiß zu den höhern Studien und vollendete endlich diese auf der Hochschule zu Paris mit so glänzendem Erfolg, daß er mit der theologischen Doktorwürde beehrt wurde. Stets verband der Gottesmann die Liebe zu den Wissenschaften mit der Liebe für das Seelenheil der Mitmenschen; schon als Student auf der Hochschule suchte er daher Jünglinge, um sich zu vereinigen und dieselben in der christlichen Lehre zu unterrichten. Aufgemuntert durch den segensreichen Erfolg, verband er sich sofort zum gleichen Zweck mit gleichgesinnten Männern und im Jahr 1534 begab sich Ignatius mit diesen am Feste Maria Himmelfahrt in die Kirche auf dem Martyrberge zu Paris und legten Alle das Gelübde ab, „Gott im Seelenheil „der Mitmenschen zu dienen, und zu die„sem Zwecke eine Pilgerfahrt nach Jeru„salem zu machen und da für die Be„kehrung der Ungläubigen zu arbeiten; „sollte aber die Pilgerreise innerhalb „Jahresfrist nach Jerusalem nicht mög„lich sein, nach Rom zu wallfahrten und „da dem hl. Vater ihre Dienste für das „Seelenheil der Mitmenschen anzubieten, „wo immer es demselben gefällig sein „möge." Hiermit war das Saatkorn für die künftige Gesellschaft Jesu gelegt. Wegen den dazumaligen Kriegen zwischen den Türken und Venetianern wurde die Reise nach Jerusalem zur Unmöglichkeit und Ignatius begab sich daher mit seinen Genossen nach Rom, wo der hl. Vater diese muthigen Krieger für Gottes Sache huldvoll aufnahm, dieselben prüfte, zu Priestern weihte, und sie nach verschiedenen Orten auf hohe Schulen sendete, um für das Heil der Mitmenschen zu wirken.

Den Ignatius behielt aber der Papst bei sich in Rom zurück, und hier war es nun, wo derselbe in hl. Begeisterung die Regeln der Gesellschaft Jesu niederschrieb, von Papst Paulus III. im Jahr 1540 die feierliche Bestätigung derselben erhielt und so mit seinen Genossen den Grundstein zu jenem Orden legte, der bereits seit drei Jahrhunderten einerseits die

*) Die Polemik hat das bevorstehende Concil mit den Jesuiten in solchen Zusammenhang gebracht, daß eine unparteiische Beurtheilung dieses Ordens heutzutage unerläßlich wird. Die ‚Kirchenzeitung' wird daher denselben einige Artikel sine studio et ira widmen.

Zielscheibe des Hasses und andererseits der Bewunderung und Liebe für die christliche Welt geworden. Ignatius selbst stund 14 Jahre seinem Orden vor und starb Anno 1556 in wunderbarer Heiligkeit, nachdem er seine Gesellschaft bereits über die ganze christliche Welt verbreitet und mehr als hundert Collegien gegründet hatte. Papst Gregor XV. versetzte ihn im Jahr 1622 unter die Zahl der Heiligen und alljährlich wird in der gesammten katholischen Kirche das Fest des Ignatius den 31. Juli, dem Tage seines seligen Hinscheidens, gefeiert.

Was nun das Wesen der Gesellschaft Jesu betrifft, so ergibt sich dasselbe aus dem Geiste ihres Stifters. Ignatius von Loyola hatte sich und seine Genossen durch feierliches Gelübde als Kämpfer für die Sache Gottes und der Kirche eingeweihet. Die Bedürfnisse seiner durch Irrglauben und Sittenlosigkeit erschütterten Zeit erkennend, wies er seiner Genossenschaft ein dreifaches Schlachtfeld an: 1) die Erziehung, 2) die Seelsorge, 3) die Mission. Durch die Erziehung sollte die künftige Generation für die Sache Gottes und der Kirche gewonnen, durch die Seelsorge die bereits vorhandene Generation der Kirche wieder zugeführt, durch die Mission fremde Welttheile für die christliche Religion erobert werden. Um auf diesem dreifachen Schlachtfelde mit Erfolg aufzutreten, prägte Ignatius seiner Gesellschaft einen stets streitenden Geist und eine feste Organisation ein. Der Jesuit muß „sich" und alles, was die Welt „Sein" nennt, vergessen und jeden Augenblick bereit sein, für Gott und Kirche in Kampf zu treten, sei es auf dem Lehrstuhl oder auf der Kanzel, oder in fremden Welttheilen; er soll ganz Krieger Gottes sein und sich ganz und gar dieser Bestimmung opfern. Eine in einem solchen enthusiastischen Geiste gebildete Kriegerschaar bedarf aber einer festen Leitung, damit nicht der Einzelne in übergroßem Eifer den ganzen Schlachtplan verderbe. Deßwegen hat Ignatius seiner Gesellschaft eine feste Organisation gegeben. Die ganze Gesellschaft ist in Provinzen, die Provinzen in Collegien getheilt; jedem Collegium steht ein Rektor, jeder Provinz ein Provinzial, der ganzen Gesellschaft ein General vor. Der General wird von einem aus Abgeordneten sämmtlicher Provinzen bestehenden Kapitel ernannt, seine Gewalt ist lebenslänglich; der General ernennt die Provinziale auf drei Jahre; auch alle übrigen Beamtungen gehen von ihm aus und sind auf drei Jahre beschränkt. Die Mitglieder der Gesellschaft zerfallen in verschiedene Klassen: Novizen, d. h. die Candidaten des Ordens; Scholastici, welche in die Gesellschaft eintreten, aber sich durch keine höhern Gelübde binden; Patres, welche die priesterliche Weihe empfangen; Professi, welche die vier höhern Gelübde (Armuth, Keuschheit, Gehorsam, Unterwerfung unter die Befehle des Papsts) ablegen. Bevor ein Mitglied in die Gesellschaft aufgenommen oder von einer Klasse in eine höhere versetzt wird, muß dasselbe jedesmal eine — wenigstens ein Jahr andauernde Prüfung (Noviziat) bestehen; einmal in den Orden aufgenommen, schuldet Jeder dem General pünktlichen Gehorsam und muß sich innerhalb den Schranken der Ordensstatuten gebrauchen lassen, wann, wo und wie dieser es für gut erachtet.

Dieses ist in allgemeinen Zügen das Leben der Gesellschaft Jesu; man erkennt in demselben den tieferfassenden Geist und den thatkräftigen Willen ihres Stifters.

Die großen Bitten im gegenwärtigen Advent.

—

V. Ja, der Herr ist nahe, aber die Noth der Menschen ist auf's Höchste gestiegen. Da lesen wir im Psalm, dem unsere Betrachtung folgt, von einem ehedem gesegneten und zahlreichen Volke: „Sie sind gemindert und von Trübsal „und Schmerz geängstigt worden. Ver„achtung wurde über ihre Fürsten aus„gegossen, und Gott ließ sie umherirren an „ungebahnten und unwegsamen Orten." (Ps. 106, 39.) Was anders zeigt uns die Gegenwart im Aufruhr der Völker, in der Entwürdigung ihrer Fürsten, in der Loslassung der schlimmsten Volksinstinkte, in diesen Freiheits- und Seligkeitstheorien, die alle gesellschaftlichen Verhältnisse nur in Nebel und Finsterniß umhüllen, nur Trübsal und Schmerz über die arme Menschheit bringen können? Das Uebel ist darum so groß, weil die Völker und ihre Fürsten vom lebendigen Gott und seiner Kirche sich abgekehrt, weil die Staaten und ihre Gesetzgebung atheistisch geworden, daher göttliche Autorität und höhere Sanktion von demselben außer Acht gelassen wird, und weil die Völker selbst mit rein irdischen Mitteln nur irdische Zwecke verfolgen, die Religion dagegen mit ihren Heilswahrheiten, ihren göttlichen Geboten, ihren Gnadenmitteln und ihrer reinen heiligen Sittenzucht aus dem öffentlichen Leben mehr und mehr verschwindet... Es ist das alte Uebel der Heidenwelt, welches den Heiland vom Himmel, als den Stärkern, aus der Welt verdrängte, dem aber der Fürst dieser Welt, mit verstärkter Höllenmacht und Zuziehung von sieben argen Geistern, in der modernen Zeit neuen Eingang und Zuwachs, ja fast zwingende Macht und Herrschaft errang. Und das soll die Frucht davon sein? Ach, sie wird uns, trotz dem sozialen Ruine, dessen wir alle Zeugen sind, als eine nie erreichte Höhe des öffentlichen Wohlstandes, als siegreicher Fortschritt im Staats- und Bürgerleben, als Lichtepoche für alle Zweige der Forschung und Wissenschaft in unserm XIX. Jahrhundert angepriesen. Dieser Wohlstand! ja, er geht weit, bis zum Ueberfluß, bis zum Luxus, bis zur Hoffart des Lebens im übersatten Genuß. Hernach kommt die Abrechnung; und dem Wohlstand folgt bittere Armuth. Dieser Fortschritt! er ist das große Wort, der überall hindringende Posaunenschall der Neuzeit, der uns Alles vergessen machen soll, was der Sinai und der Golgata dem menschlichen Geschlechte übermittelt haben. Und was gibt man uns dann Besseres dafür? Die Vergötterung des Fleisches, die Verwesung im Grabe und eine Ruhestätte am Orte, in den Schachten des Todes, wo nie keine Ordnung, nur ewiger Schauer herrschen wird. (Job. 10, 21.) Und diese Lichtepoche des XIX. Jahrhunderts! O wir glauben daran, und erwarten mit erhobenem Herzen, daß es sich neuerdings erwahren werde, das

prophetische Wort: „Erhebe dich Jerusa„lem, denn dein Licht ist dir gekommen, „und die Glorie des Herrn ist über dich „aufgegangen (Is. 60, 1).“ Wenn aber die Väter der Kirche in Bälde sich versammeln, wenn Licht an Licht, Fackel an Fackel sich entzünden, und wenn Weisheit und Heiligkeit, unter dem Vorsitze des göttlichen Geistes, was katholische Wahrheit ist, entscheiden — und was antichristlicher Irrthum und Lüge ist, verdammen sollen — das beweist, für unsere Lichtepoche auf der Schattenseite, eine so außerordentliche Kundgebung, welche die Kirche seit dreihundert Jahren nicht mehr gesehen? Sie beweist unläugbar, daß unzählige Zeitgenossen, troß riesenhaften Erfolgen in materiellen und rein irdischen Dingen, im Glauben, in der Lehre, in den Begriffen von Wahrheit und Licht, in Allem, was einmal über Ursprung, Bestimmung, Ziel und Ende des Menschen festzuhalten ist, sich tausendfach zersplittern, oder gleichgültig darüber weggehen. Die Brunnen des Abgrundes (Apoc. 9, 2.) haben sich geöffnet, betäubende Rauchzüge ausgeströmt, und nach jeder Richtung hin Dunkelheit und Finsterniß verbreitet. An Licht hat es wohl nie gefehlt. „Das wahre Licht, spricht „unser Heiland, ist in die Welt gekom„men, aber die Menschen haben die Fin„sterniß mehr als das wahre Licht ge„liebt, weil ihre Werke böse waren.“ (Joan. 3, 19.) Mit bösen Werken verlieren auch Gelehrte die Einsicht in die ewig wahren Vordersätze der aus Gott stammenden Wahrheit und ohne dieselbe wie ist ihnen möglich, richtige und heilsfördernde Schlüsse zu fassen? Aber siehe! die göttliche Barmherzigkeit will abermals Böses mit Gutem vergelten. Abermals soll es leuchten der noch heilsempfänglichen Welt, dieses wahre Licht vom Himmel — und dießmal auf der hohen Felsburg der ewigen Stadt, wo Christi Kirche, die eine, heilige, unfehlbare und allgemeine, ihre Väter und Lehrer um ihr höchstes Haupt versammeln wird. O es komme, es komme, täglich von tausend Bitten heiß erfleht, von tausend Herzen heiß ersehnt! Der Advent ist da — bald möge uns eine heilige Weihnacht werden. „Als Alles „schwieg, und die Nacht in ihrem Laufe „die Mitte erreicht, da kam, o Herr! „von königlichen Sitzen dein allmächtiges „Wort zu uns herab.“ (Sap. 10, 14.) Ja, wir wollen darum bitten, bitten mit der streitenden Kirche auf Erden, bitten in der Feuersprache, die sie uns lehrt, Herz und Augen zum Himmel gehoben: **Oriens! Splendor lucis æternæ, et sol justiciæ!** O Aufgang vom Vater, der da war ohne Anfang, der da sein wird ohne Ende! Du bist unser Leben, und dieses Leben ist unser Licht, und dieses Licht leuchtet uns in der Finsterniß. Mag die Welt noch so sehr Irrthum auf Irrthum häufen, die Höllenmacht dickste Finsterniß verbreiten: Du bist das Licht — **Deus lux est!** (Tertull.) und nur in deinem Lichte schauen wir das Licht. Sonne der Gerechtigkeit! Glanz des ewigen Lichtes! Schönheit, Weisheit, Wahrheit Gottes! entsende deine Strahlen, entsende deine Boten. Gib Zeugniß Denen, die von Anbeginn deine Geschöpfe sind. So viele liegen in den Banden der Lüge, erleuchte sie. So viele schmachten in den Schatten des Todes: erlöse sie! Laß sie die von deinem Lichte umstrahlte, sichtbare und einzig wahre Kirche erkennen, damit sie dich erkennen, lieben und selig werden.

Schon wieder die Lügenfabrik!!

—

Die ‚Neue freie Presse‘ aus Wien und nach ihr die liberalen Zeitungen auch des Schweizerlandes brachten unterm 28. September folgende telegraphische Nachricht aus Linz:

„So eben wurde bei der Restaurirung „der sogen. Kolleg-Kaserne (ehemaliges „Jesuitenkloster) in einem Sarge die „Leiche eines Jesuiten aufgefunden, „welcher allem Anscheine nach durch die „Folter seinen Tod gefunden haben muß, „da die Beine gebrochen, der Sarg in „gutem Zustande und die Hände kreuzweise „mit einem eisernen Verbande aufgefunden „wurden. Am Thatorte erschienen der „Bürgermeister, sowie der Gemeindesekretär, „und werden die nöthigen Untersuchungen „sofort eingeleitet. Der Vorfall verur„sacht allgemeines Aufsehen.“

Mit dieser Mittheilung von der in Linz aufgefundenen Leiche eines — zu todt gefolterten — Jesuiten ließ sich die ‚Neue Fr. Pr.‘ telegraphisch einen Bären aufbinden. Wie das genannte Blatt heute meldet, wurde zwar bei Demolirung der Kapelle in der Kollegio-Kaserne ein Sarg mit Knochen gefunden; es liegt jedoch die Vermuthung nahe, daß dieselben bei Aufhebung des Jesuitenklosters aus irgend einer Gruft gesammelt und in dem Sarge verwahrt wurden.

Zuschrift Sr. Gn. des Hochwst. Bischofs Mermillod in Genf

an

Hochw. Herrn Ed. Hornstein, Director am Priesterseminar zu Solothurn,

betreffend dessen neues Werk: **L'Eglise enseignante, ou le Pape et le Concile, Paris 1869.**

—

Genf, den 15 August 1869.

Hochw. Herr Direktor und lieber Freund!

Sie sind ein unermüdlicher Arbeiter auf dem Gebiete der Wahrheit. Ganz kürzlich haben Sie über „das christliche Begräbniß“ ein Buch veröffentlicht, das ein hohes Interesse beansprucht und eine wahrhaft erschöpfende Behandlung seines Gegenstandes bietet. Der große Erfolg, welcher Ihrer Schrift zu Theil ward, und die Ihnen zahlreich eingegangenen Belobungsschreiben von hoher Stelle waren Ihnen ein wohlverdienter Entgelt für so viele mühevollen Forschungen, die von einem Werke unzertrennlich sind, worin ein so reicher Schatz umfangreichen und gründlichen Wissens sich niedergelegt findet.

Und nun, jede geistige Erholung gleichsam verschmähend, bieten Sie der Lesewelt schon wieder eine weitere Frucht Ihrer Studien, ein Buch über das Concil. Ich habe es mit Interesse gelesen und darf Sie zum Voraus versichern, es wird an Erfolg dem erstern nicht nachstehen. Es bietet sich dar als das Resultat gewissenhaftester Studien, welche die ganze Tiefe der theologischen Lehren über diesen Gegenstand zu erfassen sich bestrebten und zugleich vom Geiste der

strengsten Rechtsgläubigkeit stets sich leiten ließen.

Dem herrlichen Ausspruche des großen Bischofs von Hippo getreu, halten Sie mit unentwegtem Sinne die unveränderlichen Grundsätze des Glaubens fest; Dabei aber räumen sie auch den Meinungen, die frei bekannt werden dürfen, ihren Antheil ein; und endlich, bei aller Bekämpfung der Irrthümer, erweist sich Ihr Herz als erfüllt mit inniger Liebe selbst für jene unserer Brüder, die leider nicht mehr dem großen katholischen Einheitsbunde anzugehören das Glück haben.

Die Theologie, die strenge Logik und die Kunst der Darstellung vereinigen sich in Ihrem inhaltsvollen Werke, um mit Gründlichkeit wie mit Eleganz das herrliche Thema durchzuführen, welches Sie sich erwählt. Ihr Gedanke kreist in solcher Weise schwungvoll in den hohen Regionen der heiligen Wissenschaft; unermeßliche Horizonte fördert Ihr Späherauge zu Tage, und Perspective voll zauberischen Reizes für jeden gebildeten Geist, für jedes Herz, welches das Erhabenste auf dieser Welt zu schätzen und zu lieben weiß: nämlich die Kirche, die da für alle Offenbarungswahrheit die Eine Vermittlerin ist, und die in den Nachfolgern der Apostel ihre autorisirten Repräsentanten hat.

Der Titel ihres Buches: **Die lehrende Kirche,** oder, der Papst und das Concil, drückt sehr gut die Idee dieser göttlichen Lehrinstitution aus, deren Organe nun bald unter dem Beistande des heiligen Geistes, in feierlicher Versammlung als höchster geistlicher Gerichtshof der katholischen Christenheit, die wahren Lehrsätze ihrer religiösen Gemeinschaft zu proclamiren im Begriffe sind.

Mit der Sicherheit eines scharfen Auges durchschauen Sie die Bedürfnisse unserer Zeit und geben Sie uns eine Vorahnung jener Heilmittel, welche das Concil den beängstigten Seelen, der gefahrbedrängten Gesellschaft und unserer an Wirren reichen und ihres Pfades unsichern Zeitepoche darbieten mag.

Ihre Schreibart, die in den schwierigsten Erörterungen stets klar ist und dem abstractesten Gedanken einen Zauber von Annehmlichkeit zu verleihen versteht, wird Ihnen eine große Leserzahl verschaffen, und diese wird nicht ohne hohen Nutzen und reichen Genuß der Lectüre Ihres Buches sich erfreuen.

Ich kann nicht umhin, Ihr Werk recht inständig Allen zu empfehlen und bitte zu Gott, er möge Sie, Hochw. Herr und Freund, segnen und erhalten, auf daß sie noch lange Zeit dem Dienste der Wahrheit und heiligen Kirche Ihre Kräfte zu weihen vermögen.

† **Caspar Mermillod,**
Bischof von Hebron, Weihbischof von Genf.

Naturgeschichte der Freimaurer
(von Dr. Alban Stolz.)

Dr. Alban Stolz hat unter dem Titel „Naturgeschichte der Freimaurer" soeben eine Flugschrift von vier Seiten herausgegeben, in welcher er die Mitglieder der Logen nach Art der Naturforscher in Klassen eintheilt und folgende vier Klassen herausfindet:

I. Klasse: die Einfältigen;
II. Klasse: die Spekulanten;
III. Klasse: die abgelöschten Christen;
IV. Klasse: die Verteufelten.

Diese Schrift, obschon sie nur aus 4 Oktavseiten besteht und wahrscheinlich das kleinste Buch der modernen Literatur bildet, wird nicht verfehlen, großes Aufsehen zu machen und zu den gelesensten Werken zu zählen, denn da heutzutage die Freimaurer überall auftreten und sich in Alles mischen, so ist es ganz natürlich, daß auch Jedermann wissen will, was mit denselben ist. Dr. Alban Stolz hat schon mit seinem „Mörtel" und seinem „Akazienzweig für die Freimaurer" gezeigt, daß er über die Logen Studien gemacht; das Resultat derselben theilt er jetzt durch diese „Naturgeschichte dem Volke mit.*)

Wochen-Chronik.

Schweiz. Bekanntlich haben die katholischen schweiz. Bischöfe unlängst in einer besondern Zuschrift an die Bundesbehörde das Verlangen gestellt, es möchte Seitens des Militärs mehr auf Haltung der Sonn- und Feiertage Rücksicht genommen und den Soldaten die Möglichkeit gegeben werden, ihre religiösen Pflichten zu erfüllen. Dies wurde stille vermerkt, aber seitdem wie vordem die gleichen Erscheinungen, daß man Truppenmärsche, die auf Werktage angesetzt werden könnten, gerade auf den Sonntag verlegt, womit nicht nur die Mannschaft selbst, sondern auch die schaulustige Menge an den Orten, wo das Militär aus- und durchmarschirt, vom Besuch des Gottesdienstes abgehalten werden. So geschah es wiederum bei Gelegenheit des Manövers, das 3 Batterien letzten Sonntag im ganz kathol. Bütschwyl ausführten. Schon in früher Morgenstunde ertönte aus dem metallenen Munde der Kanonen der Donner des Geschützes die Thurebene dahin, — ebenso sind es kaum wenige Wochen, daß während der Predigt des vormittägigen Gottesdienstes ein thurgauisches Truppenkorps mit vollem Trommelschlag hart an der Kirche im „Thurstädtchen" vorbei marschirte, so daß man den Prediger auf der Kanzel kaum mehr vernehmen konnte. Da muß man sich wirklich fragen: „Polizei, wo hast du deine Augen, oder sind in dem Militärdepartementlichen Kalender die Sonntage ausgestrichen?"

Ueberhaupt wird Allem aufgeboten, das Volk taub zu machen gegen den Ruf der Glocken, an Sonn- und Feiertagen ihm die Kirchenbänke, Kanzel 2c. verhaßt zu machen — oder was ist's mit all den Lustfahrten zu Dampf, zu Wasser und zu Land? — den Vergnügungszügen, durch welche Hunderte an der Erfüllung ihrer religiösen Pflicht verhindert werden? — „Du sollst Sonn- und Feiertag entheiligen und abschaffen!" das ist halt das Gebot des Antichrists."

Bisthum Basel.

Der Hochwst. Bischof Eugenius hat die Hochwst. HH. Stiftspropst Dr. Tanner von Luzern und Domdekan

---

*) Verlag von Sartori in Wien. 100 Exemplare auf einmal bezogen, kosten nur 1 fl.

Girardin von Solothurn zur Begleitung an das vatikanische Concil eingeladen.

Solothurn. Während in der Kantonsschule sechs Stunden wöchentlich für Turnen und Militär verwendet werden, ist die Religionslehre in der Regel auf 1/2 bis 2 Stunden wöchentlich beschränkt!

— Erlinsbach will eine neue Kirche bauen und bestimmt hiefür 42,500 Fr. Der bewährte Architekt Hr. Keller macht den Plan.

Luzern. Vor Jahren hat Herr Pfarrer Herzog in Ballwil unter dem Titel „Der Vikar" in Form einer Erzählung eine Dichtung herausgegeben. Das „Tagblatt" ist nun unloyal genug, die Dichtung als eine wahre Begebenheit darzustellen, und aus dem, was Hr. Herzog in seiner launigen Manier Landleute vor Vornahme einer Pfarrwahl sagen und verhandeln läßt, Schlüsse gegen die Abtretung der Kollaturrechte an die Gemeinden zu ziehen. Was Juden und Freimaurer bei Besetzung einer kath. Pfarrei unter sich reden und abmachen könnten, ließe sich in Wirklichkeit darstellen, und was ein „Vikar" oft von „erleuchteten Regenten" zu erwarten hat, das könnten, wie der ‚Landbot' meint, ohne dichten zu müssen, die HH. Duret, Jurt, Portmann, Haas, Leu, Lingg und Andere erzählen.

Baselland. (Brief.) Montag den 27. Sept. war ein Freudentag für die Katholiken der Missionsstation Birsfelden-Neuwelt: es wurde der Grundstein zur neuen Stationskirche gelegt. Der für das Zustandekommen dieses Baues unermüdliche Hülfspriester, J. A. Hegglin von Menzingen, erklärte den zahlreich Versammelten die symbolische Bedeutung des Grundsteines, und wies in Ausdrücken des herzlichsten Dankes auf die großmüthige Unterstützung hin, welche der Diözesanbischof diesem Unternehmen angedeihen läßt, sowie auf die Wohlthäter in Nah' und Fern', welche durch ihre Gaben den Bau ermöglicht und gefördert haben. „Und weil diese Wohlthäter — so schloß der Redner — meinen Dank, so laut ich ihn auch hier vor der zahlreichen Versammlung ausspreche, nicht allzumal hören, so möge ein Engel des Himmels all den Edlen unsern Dank, und den reichsten Segen vom Throne Gottes überbringen!" Hierauf bezeugte der Hochw. Stadtpfarrer Jurth von Basel seine Herzensfreude darüber, daß die Birsfelder „seine einstmaligen Pfarkinder" nun seit vier Jahren — Dank der inländischen Mission — einen eigenen Priester, und fortan auch ein eigenes Gotteshaus besitzen. — Freundlich aufmunterde Worte aus dem Munde des anwesenden protestantischen Pfarrers von Birsfelden bildeten den Schluß.

Wie doch die Zeit so manche Wunde heilt und so manche Thräne trocknet! Vor vier Jahren trauerten die Katholiken Birsfeldens, daß ihnen die zugesicherte Mitbenützung der neuen protestantischen Kirche verweigert wurde. Ernste, und mitunter auch unfreundliche Worte wurden hüben und drüben gewechselt. Heute — haben sie nicht nur untergeordneten Antheil an einer paritätischen Kirche, sondern die gegründete Hoffnung, am nächsten Maitag ein eigenes Gotteshaus zu beziehen! —

Soll aber diese Hoffnung realisirt werden, so muß noch manch' milde Hand sich großmüthig öffnen. Nur ein bescheidener Theil der, auf 18 bis 20 Tausend Franken voranschlagten Bausumme*) liegt vor; das übrige Metall muß erst noch in den Schachten der christlichen Opferwilligkeit gegraben werden.

Glück auf, muthiger Bergknappe! Und möge dir hie und da ein freundlicher Pfarrherr, dem sein eigener Kirchthurm die Aussicht in die große katholische Welt nicht verwehrt, durch geeignete Vorarbeiten das mühvolle Handwerk erleichtern!

Bisthum St. Gallen.

St. Gallen. Prozeß gegen den Advokat Frei vor Bezirksgericht St. Gallen, wegen Beschimpfung der katholischen Kirche. Der Gerichtssaal voll Publikum, an 300 Personen: Schützengärtler, Kantonsschüler, Blousenmänner 2c. Der Staatsanwalt plaidirt zwar etwas matt aber doch würdevoll und überzeugend. Er beantragte, sehr milde, eine Strafe von Fr. 100 Das Plaidoyer des Angeklagten bewegte sich in der maßlosesten unerhörten öffentlichen Beschimpfung der katholischen Kirche. Zitate aus Broschüren, Zeitschriften und Werken der größten Lästerer gegen unsere Kirche (z. B. aus der „Lateranspinne") werden aufgeführt, dabei: Läugnung Christi, Verhöhnung der unbefleckten Empfängniß der Mutter Gottes, Läugnung der Wunder, des Himmels, der Vergeltung 2c. All das sei nur Erfindung.

Katholische Priester werden auf dieselbe Linie gestellt mit Banditen, Beschimpfung der katholischen Kirche überhaupt weit ärger, weit frecher, weit schamloser, als in dem eingeklagten Zeitungsartikel selbst; wahrhaft teuflisch. Bei den skandalösesten Sätzen lauter Beifall von dem Publikum, besonders von Studenten und Blousenmannen. Keine Zurechtweisung weder vem Prädium, noch vom größtentheils protestantischen Gerichte!

Urtheil: Gänzliche Freisprechung von Schuld und Strafe, und auch von den Kosten.

Früchte und Consequenzen dieses Urtheils: Straffreie Verlästerung desjenigen, was dem katholischen Volke das Heiligste, das Theuerste ist: Gott und seine Kirche. Straflose Verleumdung der Diener unserer hl. Religion, der Priester, der Bischöfe, des hl. Vaters Pius IX!

St. Gallische Katholiken, so, schließt das Volksblatt, gehen Euch die Augen noch nicht auf?

— Goßau hat letzten Sonntag den Hochw. Hrn. Pfarrer Ruggle in den Großen Rath gewählt. Es dürfte gar nichts schaden, wenn eint oder andere tüchtige Geistliche als Sauerteig in diese Behörde gewählt würden.

*) Der Bau wird 75' lang, 37' breit, die Giebelfronte 40' hoch, mit einem Dachthürmlein von 25' Höhe darüber: Raum genug für die Kirchenbesucher der Station, die ungefähr 800 Katholiken zählt.

Bisthum Chur.

Graubünden. Der Abt von Einsiedeln gibt der Klosterschule in Disentis zwei seiner Konventualen als Lehrer.

Urschweiz (Bf.) Unsittliche Photographien. Es ist uns schon oft der arge Mißbrauch kund geworden, den man mit diesem neuen Industriezweig treibt, daß wir uns im Gewissen verpflichtet halten, Beichtväter und Seelsorger auf diese große sittliche Gefahr aufmerksam zu machen. Die obscönsten Gegenstände werden photographisch dargestellt und in zahlreichen Abdrücken vervielfältigt. Es gibt Atelier, welche ein förmliches Geschäft hiemit treiben. Für einige Franken setzen sich junge Leute in den Besitz einer ganzen Sammlung; es werden optische Gläser angewandt, um in dem schändlichen Anblicke sich noch mehr zu belustigen. Je furchtbarer das sittliche Verderben ist, das auf diese Weise gefördert werden will, um so aufmerksamer müßen die Seelsorger sein, demselben in jeder möglichen Art entgegenzutreten. Manche Buchhändler, Buchbinder und Verkäufer von Schreibmaterialien beziehen gegenwärtig aus Fabriken zu den geringsten Preisen allerlei Abdrücks, worunter sich meistens unsittliche befinden, da die Fabrikanten selten eine Ausscheidung der letztern gestatten. Auch Handwerker, reisende Commis u. s. w. bringen solche Bilder in die Landgemeinden. In der Predigt und Katechese darf man daher gegenwärtig nicht versäumen, auf die Sünden hinzuweisen, welche durch das Anschauen, Besitzen, Zeigen u. s. w. solcher obscöner Bilder begangen werden können, und muß man vernehmlich die Wachsamkeit der Eltern anzuspornen suchen.

Schwyz. Letzte Woche fanden hier unter der Leitung des Hochw. Hrn. De Vos Priesterexerzitien statt. Mit den anwesenden Priestern aus dem Kollegium waren 58 Theilnehmer, 19 aus dem Kanton Schwyz, 13 Urner, 8 Unterwaldner und die übrigen aus verschiedenen anderen Kantonen. Alle gingen, angezogen, von dem geist- und gemüthsvollen Vortrag in die Heimath zurück. Es waren in der That drei Tage, die dem edeln Priestergemüthe reiche Nahrung gaben und manchen Trost für die schweren Tage des Berufslebens boten.

— Unter dem Titel: die Reformen der kathol. Kirche im Hinblick auf das bevorstehende Concilium" ist hier eine Broschüre erschienen, welche folgende Punkte behandelt: 1) Fortschritt. 2) Vernunft. 3) Das Gebiet der Forschung. 4) Weitere Orientirung. 5) Der Menschengeist. Und auch eine Gottidee. 6) Die Offenbarung. 7) Der Glaube. 8) Autorität für die Glaubenswahrheiten. 9) Das Lehramt in der Kirche. 10) Die katholische Kirche. 11) Bibel, Ueberlieferung und Auslegung. 12) Die Autorität der katholischen Kirche. 13) Die Glaubenstreue. 14) Das Unwandelbare in der Kirche. 15) Das Wandelbare in der Kirche. 16) Reformen. 17) Resultate unserer Forschung. 18) Der Lichtkörper.

Wie dieses Inhaltsverzeichniß zeigt, hat der Verfasser sich zur Aufgabe gesetzt, einerseits die innern antichristlichen Irrthümer à la Möllinger philosophisch zu widerlegen, anderseits die Lehren der katholischen Kirche darzustellen und seine auf die kirchliche Disziplin (Fasten, Feiertage 2c.) bezüglichen Reformgedanken vorzulegen. Ohne mit dem Verfasser in allen Punkten einig zu gehen, machen wir dennoch auf diese Schrift aufmerksam, da sie manches Interessante enthält. (Schwyz, bei Bürgler, 70 S.)

Nidwalden. Sr. Gnaden der Hochwst. Weihbischof Caspar Willy hat, nachdem er seine Pastoralreise in Obwalden glücklich beendigt, dieselbe nun auch in Nidwalden vorgenommen. Von St. Jakob kommend, hielt Derselbe Donnerstag Nachmittags seinen feierlichen Einzug in die Pfarrkirche von Stans, wo er von Geistlichkeit und Regierung empfangen wurde. Der gute Eindruck, den die Persönlichkeit des Hochwst. Bischofs in Obwalden gemacht, tritt auch hier überall zu Tage und berechtigt zu den schönsten Hoffnungen für Priester und Volk des ganzen Bisthums Chur.

Obwalden. Das Kollegium in Sarnen erhält mit Beginn des neuen Schuljahrs zum Professoren-Personal einen neuen Zuwachs durch den Hochw. P. Karl von Münster, Kanton Graubünden.

Glarus. (Brief.) Sonntag den 29. Septbr. wurde die neue Missionsstation in Mitlödi durch Hochw. Hrn. Dekan Rüttimann eröffnet. Es ist diese Station eine der nothwendigsten, indem die Katholiken des Klein- und Groß-Thales sich dort zum Gottesdienste sammeln können. Sie sind meistens niedergelassene katholische Familien aus andern Kantonen: Fabrikarbeiter, Knechte und Mägde, zerstreut in den vielen umliegenden Gemeinden. Bei der weiten Entfernung von Linthal und Glarus und der in Glarus festgestellten höchst unzweckmäßigen Gottesdienstordnung (Frühmesse 1/2 6 Uhr Schluß des Hauptgottesdienstes 1/2 9 Uhr) darf man nicht erwarten, daß diese zerstreut wohnenden Katholiken, besonders im Winter regelmäßig einen Gottesdienst besuchen. Schon länger sah man die Uebelstände ein, und organisirte in Schwanden einen wöchentlichen zweistündigen Religions-Unterricht, welchen die Geistlichkeit von Glarus besorgte und wozu Schwanden edelsinnig das schöne Sänger-Local im Schulhause unentgeltlich überließ. Nicht minder edel handelte der Tagwen Mitlödi, der sein geräumiges Gemeindehaus den Katholiken zur Abhaltung des Gottesdienstes unentgeltlich zur Verfügung stellte. Derselbe wurde, wie schon bemerkt, am 26. eröffnet, wobei Hr. Pfarrer Rampa von Glarus eine ergreifende Festrede hielt, in welcher er Worte des Dankes, der Belehrung und Ermunterung sprach. Hiebei stellte er zugleich die Wechselbeziehung fest, in welcher diese Station zur Mutterkirche Glarus zu stehen hat, sowie die Gebete, die jeweilen für die unbekannten Wohlthäter der „innern Mission" zu verrichten sind. Der geräumige Saal, in welchem 250 Personen bequem knieen und sitzen können,

war sinnvoll geschmückt und gedrängt voll. Es war sichtlich die gesammte Zahl der Anwesenden ergriffen und erfreut über diesen ersten und nun bleibenden Gottesdienst, von welcher Freude auch das erste Opfer für innere Einrichtung bestehend in 160 Fr. ein sprechender Beweis ist. Der Hochw. Herr Primiziant, Nicolaus Blättler von Hergiswyl wird von nun an den Gottesdienst in Mitlödi und die Katechese in Schwanden, sowie die Pastoration in den Gemeinden des Hinterlandes besorgen. Man berechnet, daß circa 600 Katholiken daselbst wohnen und die Zahl der Christenlehr besuchenden Kinder hat jetzt schon jeweilen 40 überschritten. Gebe Gott Segen und Gedeihen dieser neuen Pflanze seiner hl. Kirche!

Bisthum Genf.

Sr. Hochw. Bischof Mermillod wird vom Hochw. Hrn. Pfarrer Fleury nach Rom begleitet.

Genf. Am Rosenkranzfeste wurde die neue Kirche „St. Joseph" benedizirt und der hl. Kultus in derselben zum ersten Mal gefeiert. Das Consecrationsfest wird erst später nach gänzlicher Vollendung des Baues stattfinden. Es sind nun gerade 12 Jahre, seit die Notre-Dame-Kirche eröffnet wurde; die Baute einer vierten katholischen Kirche ist in Angriff genommen.

Kirchenstaat. Aus Rom schreibt man: Die Zahl der Bischöfe, welche das Concil besuchen, habe sich in den letzten Tagen stark vermehrt.

* — Abbe Freppel von Paris ist mit einer Mission nach England betraut worden. Wie man vernimmt, handelt es sich um eine Konferenz mit den Ritualisten, welche bekanntlich sich der katholischen Kirche in Vielem genähert haben.

Die Gesundheit Sr. Em. Kardinal v. Reisach's geht besser; man hofft, daß er an den Konzilienberathungen werde Antheil nehmen können.

Bayern. Auch in diesem Lande klagen die katholisch-konservativen Blätter darüber, daß „seitens der geistlichen Behörden die Quellen für katholische Zeitungsschreiber merkwürdig spärlich zu fließen pflegen."

Personal-Chronik.

—

Ernennungen. (Bf.) [Uri.] Auf die vacant gewordene Pfarrhelferstelle in Attinghausen wurde von der Gemeinde gewählt der Hochw. Hr. Viktor Dittli von Altdorf, welcher letztes Jahr primizirte.

Als Kaplan auf die Familienpfründe der Herren Beroldingen in Altdorf ist Hochw. Hr. Schnüriger, Pfarr-Resignat von Winterthur, gewählt.

[Schwyz.] Ingenbohl. (Brief v. 4.) Heute ist der Hochw. Hr. Karl Berlage von Salzbergen aus Hannover, vom hiesigen Institute der barmherzigen Schwestern vom hl. Kreuze, dessen Kaplan er beinahe drei Jahre lang gewesen, nach Osnabrück, wohin er als Stiftsvikar an dortiger Kathedralkirche den ehrenvollen Ruf erhalten hat, verreist. Ihn begleiten von hier und Umgebung aus alle Anerkennung und Hochachtung in sein Vaterland.

[Wallis.] Hochm. Hr. Kalbermatten, Professor der Philosophie, ist zum Präfekten des Kollegiums von Sitten ernannt. Eine Wahl, zu der wir dem Kollegium nur Glück wünschen können.

Primizfeier. [St. Gallen.] Sonntag den 26. Sept. feierten die neugeweihten Priester Hochw. Hr. H. Jöhl in Goldach und Hochw. Hr. Jg. Oesch in Balgach ihre erste hl. Messe; — am 10. Okt. wird Hochw. Hr. Bollhalter in Alt-St. Johann nachfolgen und mit der Primizfeier zugleich auch die Einweihung neuer Altäre durch den Hochwst. Bischof damit in Verbindung gebracht werden.

Kompetenzen. [Luzern.] Kompetenzzeugnisse auf geistliche Pfründen erhalten die HH. Jost Suter von Münster, Pfarrhelfer in Willisau, Vikar Josef Heller in Buttisholz, Vikar Johann Weltert von Büron und Johann Bürli von Willisau-Land, Pfarrhelfer in Luzern.

R. I. P, [Unterwalden.] Aus Köln kommt die Trauerkunde, daß unser Landsmann, der Hochw. P. Franz Rothenfluh, S. J., Sonntag den 26. Sept. Morgens 7¾ Uhr, selig im Herrn verschieden ist. Am vorigen Donnerstag von einem Schlaganfalle getroffen, konnte der Kranke noch rechtzeitig mit den hl. Sterbsakramenten versehen werden, auch behielt er fast bis zum letzten Augenblick das Bewußtsein.

Inländische Mission.

—

I. Gewöhnliche Vereinsbeiträge.

Uebertrag von Nr. 40:	Fr.	22,226. 34
Nachträglich aus der Pfarrei Goßau	„	40. —
Aus d. Pfarrei Altstätten (Rheinthal)	„	100. —
Aus d. Pfarrei Dongio (Tessin)	„	15. —
Aus der französischen Schweiz.		
Kanton Bern:		
Lajoux	Fr.	20. —
Glovelier	„	17. 50
Damphreux	„	2. —
Bassecourt	„	— 40
Courtetelle	„	17. —
Kanton Wallis:		
Sitten	„	78. 60
Vissoie-Anniviers	„	57. 80
St. Luc	„	33. 70
Maase-Kérens	„	8. —
Ayent	„	30. —
Kanton Waadt:		
Lausanne	„	6. —
Kanton Neuenburg:		
Neuenburg	„	22. 60
Val-de-Ruz	„	20. —
Kanton Freiburg.		
a) Saanen-Bezirk:		
Stadt Freiburg	„	428. 63
Collegium	„	29. —
Seminarium	„	31. —
Pensionat d. Ursulinerinnen	„	13. —
Kloster der Visitation	„	20. 10
Kantonalversammluug d. Pius-Vereins	„	20. —
Praroman	„	9. —
Ependes	„	3. —
Ergenzach	„	16. —
Treyvaux	„	25. —
Villarsel ob Mertenlach	„	1. —
Villars ob Matran	„	8. 40
Vuisternens devant Pont	„	10. 28
Antigny	„	7. —
Neyruz	„	2. —
Bottens	„	10. —
Lentenach	„	25. 75
Tavargny, Vermächtniß des Hochw. Hrn. Dekan Caille	„	100. —
Les Nierlets	„	1. 70
Onnens	„	2. —
Gumschen	„	22. —
Grolley	„	5. —
b) Sensenbezirk:		
Ueberwyl	„	11. 30
Tafers	„	11. 30
Strüß	„	9. 50
Bösingen	„	40. —
Rechthalten	„	2. —
c) Stäfiser Bezirk:		
Stäfis für 1868 und 1869	„	12. 60
Kloster der Dominikanerinnen	„	100. —
Domdidier	„	4. —
	Fr.	23,674. 50

Uebertrag:	Nr.	23,674. 50
d) Glane Bezirk:		
Billens	„	8. 20
Villaraboud	„	2. 80
Villaz-St. Pierre	„	56. 60
Massonens	„	2. 20
Villargiroux	„	3. 30
Mezieres	„	4. —
Torny-le-Grand	„	5. —
Promasens	„	2. —
e) Viviser Bezirk:		
St. Martin	„	7. 60
Porsel	„	13. 20
f) Greiers Bezirk:		
Greiers	„	25. —
Karthause Heiligen-Thal	„	25. 60
Albeuve	„	11. 50
Grandvillard	„	5. 50
Bottneas	„	5. —
Tour de Trême	„	1. 50
Zur Flüe (La Roche)	„	6. 50
g) Seebezirk:		
Curlin	„	1. 70
Wallenried	„	1. —
Courtepin	„	2. —
Aus dem Kt. Tessin.		
Leventiner Thal:		
Airolo. Von Hochw. Hrn. Pf. Celio V. C. in 2 Gaben	„	35. 80
„ Von Hochw. Pf. Croce	„	10. —
„ Von N. N.	„	5. —
„ Vom Missionsverein	„	17. 10
„ Von F. M. in 2 Gaben	„	31. 70
„ Von E. E. M.	„	5. —
Anzonia: Vom Missionsverein	„	4. —
Bedretto: Von 22 Missionsvereinsmitgliedern	„	10. 75
Bodio: Vom Missionsverein	„	21. —
Chiggioggna: Vom Missionsverein		4. 60
Chiornico: Vom Missionsverein	„	12. —
Dalpe: Vom Missionsverein	„	33. —
„ Extra-Gabe	„	11. 95
Faido: Vom Missionsverein	„	25. —
Giornico: Vom Missionsverein	„	20. —
Mairengo: „ „	„	4. —
Molare: „ „	„	6. 20
Osco: Von Hochw. Hrn. Pfr. D. Giocondo Storni	„	1. 20
Prato: Vom Missionsverein	„	15. —
Personico: Vom Missionsverein	„	4. 80
Quinto: Vom Missionsverein	„	45. —
Rossura: Vom Hochw. Hrn. Pfr. Giachimo Guzzi	„	2. —
Sobrio: Vom Missionsverein	„	5. —
Daro bei Bellinzona: Von der Familie P.	„	2. —
Claro in Riviera: Von Hochw. Hrn. Pfr. Porzionario Rossi D. Lorenzo	„	2. 50
Brissago: Von D. A. Branca	„	2. —
Broglio: (Vallemaggia)	„	— 60
Bironico (im Luganischen): Von C. Steffani	„	— 50
	Fr.	24,204. 40

Geschenke für die inl. Mission.

Von einem Maler aus der Ostschweiz: 1 prachtvolles Oelgemälde für einen Altar, die Gottesmutter mit dem Jesuskind darstellend, für Brienz bestimmt.

Von Hochw. Hrn. Pfarrer Raphael Giudici in Osogna in Riviera, Kt. Tessin: Eine Osterkerze. (Von demselben selbst verfertigt und bemalt. Werth: Fr. 40.)

Von Frl. Gottrau in der Murtner Straße in Freiburg: Ein seidenes Meßgewand.

Von der ehrw. Frau Mutter der Kapuzinerinnen in Bisenberg: Ein schwarzes seidenes Meßgewand.

Beides für Neuenburg bestimmt.

Der Paramenten-Verwalter:
Pfeiffer-Elmiger in Luzern.

Bei der Expedition eingegangene Gaben.

6. Für die inländische Mission: Von Engelberg Fr. 40.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines Pfarrers an der katholischen Kirchgemeinde Winterthur mit einer fixen Besoldung von Fr. 2400. — und freier Wohnung ist zufolge Resignation erledigt und soll für einstweilen durch einen Pfarrverweser besetzt werden, welcher die gleiche Besoldung wie der Pfarrer bezieht.

Diejenigen Geistlichen, welche für diese Pfarrverweserstelle sich bewerben wollen, haben sich bis Mitte Oktober nächstkünftig bei der unterzeichneten Direktion schriftlich anzumelden und über ihre Studien, bisherige Wirksamkeit und den Besitz der Wählbarkeitserfordernisse auszuweisen.

Zürich, den 30. Sept. 1869.

Für die Direktion des Innern,
Der Sekretär:
19² **Steiner.**

A. Höchle-Sequin,

Kirchen-Ornamenten- und Paramenten-Handung

in Solothurn,

empfiehlt sein frisch errichtetes Lager der Tit. Hochwürdigen Geistlichkeit und hochl. Kirchenvorständen von Nah und Fern, ganz besonders beim Besuche der bischöflichen Residenzstadt, für alle kirchlichen Bedürfnisse in stylgerechten Ausführungen und nach kirchlicher Vorschrift in anerkannt soliden Stoffen, aus **Frankreich und Deutschland** zu den billigsten Preisen, in Goldstickereien und Brocat-Geweben, sowie in Seiden, Halbseiden und feinsten Wollen-Damasten, in mittelalterlichen, römischen und gewöhnlichen Formen; sowie eine Auswahl von Kirchenspitzen, **filierte und brodierte,** leinene und baumwollene, in allen Breiten; ebenso Borden und Franzen. Die soliden und allgemein beliebten **Blechblumen** bestens empfehlend, werden auch alle Reparaturen in Paramenten und Ornamenten bestens er6 stellt und besorgt.

In der **Leo Wörl**'schen Buch-, Kunst- und Verlagshandlung in Zürich ist soeben erschienen:

Die Restauration des Kirchengesangs und der Kirchenmusik durch das künftige allgemeine Concilium von P. Anselm Schubiger 8⁰. Preis 50 Centimes. 15³

☞ **Wichtig für alle Organisten und Kirchenchöre.**

Echo's du Sancutaire.

64 morceaux religieux, en Latin. Solos, Duos, Trios et Chœurs avec Orgue (ou Harmonium)

par

M. et G. Vogt.

Neue schöne Ausgabe in 18 Heften.

Jedes Heft Fr. 1., einzelne Stimmen à 15 Cts.

Zu beziehen durch **Gebrüder Hug,** Musikalien- und Instrumentenhandlung in **Basel.** 17²

Druck und Expedition von B. Schwendimann in Solothurn.